

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Hildebrandt, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. P. Kuntze & Co. Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111: für Sprechapparat, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Spaltenbreite 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil 50 Pf. — Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 167.

Magdeburg, Freitag den 19. Juli 1918.

29. Jahrgang.

Industrie- und Finanzkapitäne.

Was die Sozialdemokratie in fernschauender Erkenntnis stets als Linie der Entwicklung vorzeichnete: die Zusammenballung des Kapitals, die Konzentration der Betriebe und die Verkrüppelung der Mittelklassen, das wolkten oder konnten bisher so viele nicht erfassen. Bis der Weltkrieg kam und jenen allzulange Blinden die Binde von den Augen riß.

Die Dokumente für die entwicklungsgeschichtliche Notwendigkeit des Sozialismus häufen sich von Tag zu Tag in einer kaum zu bewältigenden Fülle. Eins davon ist das Adreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte des Jahres 1918. Dem aufmerksamen Beobachter bietet dieses, dem Anschein nach langweilige und nichtsjagende Buch eine ganze Menge von Beweisen von der organischen Umgestaltung unserer Wirtschaft

nach der Richtung einer immer mehr zunehmenden Verengerung des Kreises der das Wirtschaftsleben ausschließlich bestimmenden Personen. Zwar handeln diese Personen nicht aus eigenem Willen und bewusster Willkür, sondern sie sind nur Organe einer fortschreitenden Entwicklung, aber da Dinge und Menschen in unlösbarer Verbindung zueinander stehen, lassen sich aus ihnen auch wechselseitige Schlüsse ziehen.

Wenn wir z. B. sehen, daß vier Direktoren der Deutschen Bank in den Aufsichtsräten von 20 Unternehmen, fünf leitende Personalstellen der Dresdener Bank in 95 sitzen, wird da nicht mit diesen Ziffern die zunehmende Uebermacht der Hochfinanz ins hellste Licht gerückt? Je größer wiederum die Finanzinstitute sind, desto mehr Unternehmungen kontrollieren sie als Aufsichtsräte. So gehören die Direktoren Klitzing von der Darmstädter Bank und Dr. Schacht von der Nationalbank 28 Aufsichtsräten, Th. Frank von der Süddeutschen Diskontogesellschaft 24, Moritz Schulze (Mitteldeutsche Privatbank) 35 und Dr. Strupp (Bank für Thüringen) 30 Aufsichtsräten an.

Noch schärfer tritt das wirtschaftliche Generalkommando bei einzelnen Privatbanken hervor. Da ist vor allem der König im Reiche der Aufsichtsräte

Herr Dr. Loui Haggen, Handelskammerpräsident und Mitinhaber der Kölner Bankfirma M. Levy zu nennen, weil er mit 56 Aufsichtsratsposten den Rekord macht. Ihm folgt auf dem Fuße der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft Karl Fürstenberg mit 54-facher Aufsichtsratsbetätigung. Ein gleich vielseitiger Herr ist der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft D. Schumacher; er übt nicht nur das Amt des Direktors des M. Schaffhausen'schen Bankvereins in Köln aus, sondern besorgt im Nebenamt auch noch 52 Aufsichtsratsstellen. Von andern Inhabern der Berliner Diskonto-Gesellschaft nimmt Dr. Salomon John an der Ueberwachung von

20, Dr. Mosler von 26 und Franz Urbig von 24 Gesellschaften teil. Hinter den Vertretern großer Finanzinstitute bleiben die großen Privatbankiers nicht zurück. S. Reichröder läßt sich durch Schwabach im Aufsichtsrat von 48 Gesellschaften vertreten, Eugen Landau sitzt höchst persönlich in 23 und Hans Schlesinger in 22 Aufsichtsräten.

Wo die Kräfte des einzelnen zu so vielgestalteten Leistungen nicht ausreichen, da greifen die Sippen und Mächer helfend ein. Neben die Inhaber des Dresdener Bankhauses Gebr. Arnhold ein rührendes Beispiel von Solidarität geben. Georg Arnhold nimmt 29 Aufsichtsratsstellen auf sich, Heinz Arnhold 21, Hans Arnhold 18 und Adolf Arnhold gleichfalls 18, macht zusammen sage und schreibe 86 Aufsichtsratsposten. Die Alfred und Emil von Oppenheim in Köln begnügen sich dagegen nur mit 40 + 20 = 60 Ueberwachungsstellen. Das sind alles Finanzkapitäne, einige davon schon mehr Admirale mit Kommandogewalt über ganze Industriezweige.

Sedoch bleiben auch die Industriekapitäne hinter ihren Brüdern von der Hochfinanz nicht zurück. Die A. G. B. schickt nicht nur ihren Vorsitzenden Walter Rathenau, über den bei anderer Gelegenheit noch einiges zu sagen sein wird, in 40 Gesellschaften, sondern auch noch andere. Die A. G. B. hat in 88 und die A. G. B. in 70, also zusammen in 128 Gesellschaften. Diese drei Männer kontrollieren damit den größeren und wichtigeren Teil der gesamten Elektrizitätsbranche

mit ihren Hilfsindustrien.

Hier ist wenigstens die Einheit eines bestimmten Industriezweigs gewahrt. Was soll man aber über den allzu geschäftigen Hugo Stinnes sagen? Er ist 45-facher Aufsichtsrat, darunter 23 mal Vorsitzender aller möglichen Betriebe: Straßenbahnen, Kohlengruben, Bergwerke und Hütten, chemischen und Sprengstoff-Fabriken, elektrischen Werken, Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften und einer Lagerhaus-Gesellschaft in Mannheim. Die Vielseitigkeit der Industriekapitäne steht zwar hinter denen der Hochfinanz zurück, aber sie bleibt, wie man sieht, dennoch bewundernswert genug.

Wenn man annehmen wollte, der Vorsitzende des Aufsichtsrats eines großen Unternehmens müßte zum mindesten dessen technische und geschäftliche Eigenart kennen und beherrschen, so müßte man all diesen Leuten das Prädikat „genial“ erteilen. Aber die Sache ist viel einfacher, als sie aussieht. Man braucht nämlich zur Qualifikation eines so vielfachen Amtes nur eins von zwei Dingen: entweder viel Geld, d. h. Aktien, oder einen Namen mit Rang und Klang. Reichs- und Abgeordnete gelten unter Umständen jowiel wie Staatsminister a. D., Fürsten und Grafen. Solche Aufsichtsräte sind eben zur Repräsentation da. Man braucht sie

besonders bei der Gründung von Aktiengesellschaften, damit sie den Keim für schöne Gimpel abgeben.

Wie wenig sachliche Kenntnisse und Erfahrungen zur Bekleidung so wichtiger und einflußreicher Posten erforderlich sind, zeigt ein Blick in das Adreßbuch. Da finden wir Rittergutsbesitzer, die Kautwerke, Erdölunternehmungen und Versicherungsgesellschaften, Rechtsanwälte, Amtsrichter und Staatsminister, die sich in der Aufsicht ganz unzusammenhängender Betriebe betätigen. Ein Aufsichtsrat macht viele, Bettern und Freunde noch mehr, und schließlich wächst eine Hand die andre. Denn auf diese Aemter gilt der Satz:

Hoher Lohn für wenig Arbeit, oft für gar keine. Wenn man als den Ertrag eines solchen Amtes durchschnittlich 2000 Mark annimmt — oft ist es das Fünf- bis Zehnfache —, so kann man sich leicht ausrechnen, wie segensreich das Aufsichtsratsgeschäft im großen ist. Nehmen wir aus Geratewohl ein Beispiel. Oskar Oliven bezieht als Direktor von Ludw. Loewe u. Co. und der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen sicher 100 000 Mark. Als Aufsichtsrat der A. G. B. ungefähr 50 000 Mark, in gleicher Eigenschaft bei 14 andern Gesellschaften weitere 100 000 Mark. Die Evangelisten Matthias und Lukas sagen freilich: niemand kann zwei Herren dienen, aber sie leben heute kann man auf die bequemste Weise Gott und dem Mammon dienen.

Genug der Beispiele, um den Flug der Zeit zum Mammon und Mammonismus zu verstehen. Mammon (griechisch: mamonos) bedeutet ursprünglich Reichtum, aber seit der Lutherischen Bibelübersetzung hat das Wort einen verächtlichen Beigeschmack erhalten. Die christliche Sittenlehre sieht in ihm ein gegen Gott selbst gerichtetes Sinnen. Wir, die die Welt nicht theologisch, sondern historisch-materiellistisch verstehen wollen, erkennen in der sich vollziehenden

Anhäufung des Volkvermögens auf einen sich immer mehr verengernden Personenkreis nicht die Frucht schlechten Sinnes oder bösen Willens, sondern das Ergebnis einer sich streng logisch vollziehenden wirtschaftlichen Entwicklung. Damit scheiden alle ethischen Gesichtspunkte und alle moralischen Betrachtungen von selbst aus. Wir beneiden die Multi-Aufsichtsräte um ihre Sinecuren nicht, wir registrieren sie nur, um das Verständnis für unsere Zeit zu fördern, wie einer der „Beisachen“, Walter Rathenau (Die neue Wirtschaft, S. 84) sagen muß: „In Wahrheit aber brennt die alte Wirtschaftsordnung nieder und es naht die Zeit, wo der alte Unterbau der Gesellschaftsordnung sich entzündet... und jene Erscheinung vorkreuzt, die in Erwartung anderer gearteter Katastrophen (!) die Vorbäter Expropriation der Expropriateure nannten!“ E. K.

Gesandtenmorde.

Seit jeher galt die Person des Gesandten als heilig und unantastbar. Man achtete, auch im Kriege, in ihm den fremden Herrscher, dessen Willkür der Gesandte zu überbringen oder dessen Auftrag er auszuführen hatte. Grundzüge gegen deren Beobachtung im allgemeinen auch von barbarischen Völkern und schon im Altertum nicht leicht verstoßen wurde.

Die Ursprünge des Gesandtschaftswesens, wie es sich in der neuesten Zeit, und zwar in den seit dem Wiener Kongreß genau festgelegten staats- und völkerrechtlichen Formen, herausgebildet hat, gehen bis ins Mittelalter zurück. Es waren die Päpste, die zuerst ihre Legaten entsandten, sowohl an die Höfe der fränkischen Reiche wie nach Byzanz an das Hoflager des oströmischen Kaisers.

Von den Päpsten übernahm die Republik Venedig als erste den Brauch, Gesandte zu entsenden, die jedoch damals immer nur einen einzelnen, bestimmten Auftrag auszuführen hatten, um dann wieder zurückzukehren. Aus jener Epoche stammt die Kunde von einer der ersten Gesandtschaften an einem Gesandten, einer Untat, die unter andern in einem Gedicht Lord Byron's weiterlebt. Sie knüpfte sich an den Namen Enrico Dandolo, des größten der Dogen von Venedig. Als Sprößling einer venezianischen Patrizierfamilie früh schon zu hohen Stellungen gelangt, ging er als ungeliebter Fünfundsechzigjähriger im Jahre 1173 als Gesandter nach Byzanz an den Hof des Kaisers Manuel, der seinen früheren Gewalttaten gegen Venedig die Blendung Dandolo's hinzugabte. Doch verlor Dandolo nicht

ganz das Augenlicht; er kehrte in die Heimat zurück und fast 20 Jahre später, am 1. Januar 1192, wurde er zum Dogen gewählt. Unter seiner Leitung begann für Venedig ein neues Zeitalter; die Stadtrepublik gründete ihre Großmachtstellung im Orient. Als zu Beginn des 13. Jahrhunderts in Konstantinopel Kreuzritzer ausbrachen, veranlaßte Dandolo die Kreuzfahrer zu einem Angriff auf die Vesporsstadt, wobei sich der blinde, halb hundertjährige Dogen selbst noch am Kampfe beteiligte. Am 13. April 1204 wurde Konstantinopel eingenommen und vollkommen zerstört.

So rückte sich Enrico Dandolo 30 Jahre nach erlittener Blindheit. Im Jahre 1205 starb er in Konstantinopel. Seine Gebeine ruhten in der Santa Sophia, bis nach der Eroberung der Stadt durch die Türken die Gruft zerstört wurde.

Im Orient, und zwar im nahen wie im fernem Osten, waren Gewalttaten gegen Gesandte keine Seltenheit. In der Geschichte des Abendlandes kamen solche Untaten nur äußerst selten vor. Der berühmteste unter diesen Fällen ist der Raub der Gesandtenmorde im Jahre 1799. Gemäß dem Frieden von Campo Formio trat im Dezember 1797 zu Kaschau ein Friedenskongreß zusammen, der die deutschen Reichsangelegenheiten ordnen und die Reichsürten, die durch die Abtretung des linken Rheinufer an Frankreich nach dem Koalitionskrieg ihre linksrheinischen Gebiete verloren hatten, durch Säkularisation der geistlichen Stifte entschädigen sollte. Doch die Verhandlungen führten zu keiner Einigung, und Oesterreich, das insgeheim mit Rußland

und England eine neue Koalition gegen Frankreich beschloßen hatte, bezog schließlich seine Gesandten ab. Nachdem diese schon am 13. April Kaschau verlassen hatten, wurde der Kongreß 10 Tage später auch von der Reichsdeputation für aufgehoben erklärt. Die französischen Gesandten reisten, mit Pässen des kurmainzischen Direktorialgesandten versehen, am 28. April 1799 um 9 Uhr abends ab. Als sie kaum 200 Schritte hinter der Vorstadt auf dem Wege nach Rittersdorf waren, wurden sie von einer Abteilung der österreichischen Sektier-Offiziere überfallen. Die Gesandten Bonnier und Roberiot wurden ermordet und ihrer Papiere beraubt; das dritte Mitglied der französischen Delegation, Jean Debry, entkam, obwohl schwerwunden, gemeinsam mit dem Sekretär Rojenskiel wieder nach Kaschau.

Langs schwebte über der Untat ein geheimnisvolles Dunkel. Zunächst galt es als ausgemacht, daß die österreichische Regierung die Tat angezettelt hatte, angeblich, um in den Besitz der Papiere zu gelangen, die Aufklärung über etwaige Geheimverhandlungen zwischen Frankreich und Bayern mit Rußland geben sollten. Erzherzog Karl leitete eine Untersuchung ein, die aber von Wien aus eingestrichelt wurde. Später wurde auf dem Reichstag zu Regensburg eine erneute Untersuchung beschlossen; sie ist in Wirklichkeit aber nie erfolgt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben zahlreiche leuchtende Historiker, unter ihnen auch Heinrich v. Sybel, das Geheimnis des Kaschauer Gesandtenmordes zu lüften versucht. Einzelne wie R. Wendtssohn-Bartoldy und Peiser glaubten nachweisen zu können, daß die Tat von französischen Emigranten

ausgegangen sei; aber ihre Beweisführung entbehrt der Schlichtheit. Wohlstand wiederum vertrat eine dritte Hypothese, nach der die französische Kriegspartei, von Bonaparte geführt, dem Norden nicht fernstehe. Doch auch diese Version hat sich nicht halten lassen. O. Müller schließlich glaubte an einen Nachfall der Königin Karoline Marie von Sizilien.

Die neuere Geschichte sah zwei Gesandtenmorde in Ländern des fernen Ostens. Im Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die ersten Beziehungen zwischen dem damals noch mittelalterlichen Feudalstaat Japan und den Mächten angeknüpft wurden, bildete eins der größten Hindernisse der Annäherung von diplomatischen und Handelsbeziehungen zum Lande der aufgehenden Sonne der Japaner, der sich in zwei Bluttaten an Gesandten entzündete. Am Abend des

15. Januar 1861 wurde der Sekretär und Dolmetscher Gustav der nordamerikanischen Gesandtschaft in einer Straße von Tokio erschlagen; am 6. Juli des gleichen Jahres fand ein nächtlicher Angriff auf die Wohnung des englischen Gesandten statt, wobei 23 Personen verwundet wurden, der Gesandte selbst aber unversehrt blieb.

Unvergessen ist in Deutschland noch die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler in Peking während des Boxeraufstandes im Jahre 1900. Seit dem 12. Juni des genannten Jahres waren die Gesandten in Peking, das von den seitens der chinesischen Regierung begünstigten Boxern in jenen Tagen beherrscht war, von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Da entschloß sich die sämtlichen Kommandanten der vor Tschiu liegenden europäischen Kriegsschiffe, die

Übergabe der Tschiuforts zu verlangen. Als auf das gestellte Ultimatum der chinesische Kommandant das Feuer eröffnete, wurden die Forts von den europäischen Truppen gestürmt, was China als den Beginn des Kriegszustandes ansah. Am 19. Juni forderte es die Gesandten auf, Peking binnen 24 Stunden zu verlassen. Als sich darauf am Vormittag des 20. Juni 1900 der deutsche Gesandte v. Ketteler nochmals zum Tsung li Yamen begeben wollte, wurde er auf der Straße von einem chinesischen Soldaten erschossen. Nach Ablauf der 24 Stunden eröffneten die Schiffe das Feuer auf das europäische Gesandtschaftsviertel, das 8 Wochen lang belagert war. Die Chinaexpedition unfehligen Angebots wurde ausgerüstet, und unter dem Oberbefehl des Grafen Waldersee eroberten die vereinigten europäisch-japanischen Kontingente Peking.

Was der Krieg bringt.

Der deutsche Angriff.

Die Schlacht steht. Der Abendbericht vom Mittwoch meldet nämlich: „Grave Gegenangriffe der Franzosen auf dem Südufer der Marne wurden abgewiesen. Im übrigen ist die Lage unvertändert.“

Die Pariser Zeitungen vom Abend des Montag betonen, daß der deutsche Angriff die französische Heeresleitung nicht überrascht hat. Die Blätter benutzen dies Moment, um die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen.

Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab. Die Feier hatte Anlaß zu einer glänzenden Parade von Truppen aller verbündeten Armeen Anlaß gegeben, als um Mitternacht plötzlich von Osten her ein dumpfes, immer stärker werdendes Rollen hörbar wurde und der Himmel in beständigem Feuer ausleuchtete. Man verstand schnell, daß eine neue schwere Schlacht heranzog, und die Bevölkerung begab sich nach den höher gelegenen Stadtteilen, um nach

Träger des russischen Machtideals, die Pioniere des zaristischen Imperialismus und die Bahnbrecher für die große Dampfwalze des russischen Militarismus, die sich notwendigerweise einst gegen Deutschland bewegen mußte.

Man hat auch nie etwas davon gehört, daß sich diese Vallen bemüht hätten, ihr Deutlichkeit gegenüber diesem vorausschicklichen Kurs des russischen Eroberungsdrangs zur Geltung zu bringen, und daß sich die Herren Barone von Stadelberg, von Grippenberg, von Siebert, von Kamenkamp und wie alle die russischen Generale oder Diplomaten mit gut deutschem Namen sonst noch hießen, aus dem russischen Staats- und Heeresdienst, wo sie die führenden Stellen innehatten, zurückgezogen hätten.

Nein, der deutsche baltische Adel war echt russisch, solange dafür die Konjunktur günstig war und der Zarismus ihm die fettesten Früchte oder Machtstellungen des Reiches bot, er wird jetzt deutsch und sogar alldeutsch, weil die bisherige Futtertruppe zertrümmert ist.

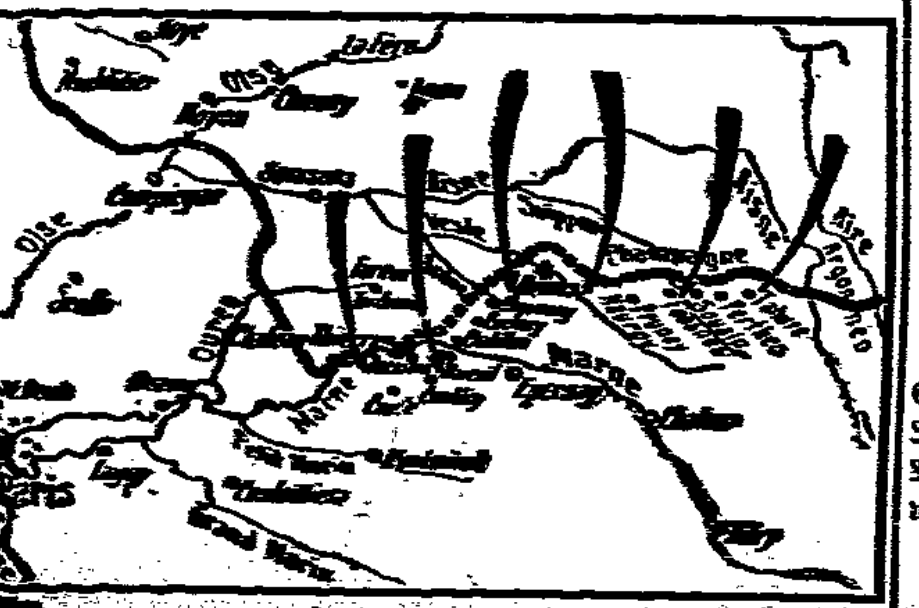
Wenn aber der Weltfrieden die Dinge an der baltischen Küste so belassen wird, wie sie jetzt liegen, so ist eins gegen zehn zu wetten, daß die baltischen Patentdeutschen in zwanzig Jahren jeden deutschen Mann, der über die weltgeschichtlichen Aufgaben seiner Nation anders denkt, als es konterbätisch-junkerliche Bordschrift ist, einen vaterlandslosen Gejellen hämpfen werden.

Dabei bleibe nicht unerwähnt, daß die Lohnsteigerung in der Metallindustrie noch die ansehnlichste ist, der gegenüber die Lohnverhältnisse in andern Berufszweigen sehr zurückstehen.

Eine Betrachtung der Löhne in den einzelnen Berufsgewerkschaften zeigt erhebliche Abweichungen. Die Durchschnittsziffern betragen z. B. bei der Gütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft 2757 Mark, Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 2553 Mark, Nordwestlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 2258 Mark, Maschinenbau- und Kleinmetallindustrie-Berufsgenossenschaft 2157 Mark, Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 2018 Mark, Südwestdeutschen Eisen-Berufsgenossenschaft 1825 Mark, Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 1594 Mark. Für diese großen Verschiedenheiten in den einzelnen Teilen des Reiches fehlt es an einer genügenden Erklärung.

Die Pariser Zeitungen vom Abend des Montag betonen, daß der deutsche Angriff die französische Heeresleitung nicht überrascht hat. Die Blätter benutzen dies Moment, um die aufgeregte Bevölkerung zu beruhigen.

Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab. Die Feier hatte Anlaß zu einer glänzenden Parade von Truppen aller verbündeten Armeen Anlaß gegeben, als um Mitternacht plötzlich von Osten her ein dumpfes, immer stärker werdendes Rollen hörbar wurde und der Himmel in beständigem Feuer ausleuchtete. Man verstand schnell, daß eine neue schwere Schlacht heranzog, und die Bevölkerung begab sich nach den höher gelegenen Stadtteilen, um nach



Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab.

Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab. Die Feier hatte Anlaß zu einer glänzenden Parade von Truppen aller verbündeten Armeen Anlaß gegeben, als um Mitternacht plötzlich von Osten her ein dumpfes, immer stärker werdendes Rollen hörbar wurde und der Himmel in beständigem Feuer ausleuchtete. Man verstand schnell, daß eine neue schwere Schlacht heranzog, und die Bevölkerung begab sich nach den höher gelegenen Stadtteilen, um nach

Man hat auch nie etwas davon gehört, daß sich diese Vallen bemüht hätten, ihr Deutlichkeit gegenüber diesem vorausschicklichen Kurs des russischen Eroberungsdrangs zur Geltung zu bringen, und daß sich die Herren Barone von Stadelberg, von Grippenberg, von Siebert, von Kamenkamp und wie alle die russischen Generale oder Diplomaten mit gut deutschem Namen sonst noch hießen, aus dem russischen Staats- und Heeresdienst, wo sie die führenden Stellen innehatten, zurückgezogen hätten.

Nein, der deutsche baltische Adel war echt russisch, solange dafür die Konjunktur günstig war und der Zarismus ihm die fettesten Früchte oder Machtstellungen des Reiches bot, er wird jetzt deutsch und sogar alldeutsch, weil die bisherige Futtertruppe zertrümmert ist.

Wenn aber der Weltfrieden die Dinge an der baltischen Küste so belassen wird, wie sie jetzt liegen, so ist eins gegen zehn zu wetten, daß die baltischen Patentdeutschen in zwanzig Jahren jeden deutschen Mann, der über die weltgeschichtlichen Aufgaben seiner Nation anders denkt, als es konterbätisch-junkerliche Bordschrift ist, einen vaterlandslosen Gejellen hämpfen werden.

Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab. Die Feier hatte Anlaß zu einer glänzenden Parade von Truppen aller verbündeten Armeen Anlaß gegeben, als um Mitternacht plötzlich von Osten her ein dumpfes, immer stärker werdendes Rollen hörbar wurde und der Himmel in beständigem Feuer ausleuchtete. Man verstand schnell, daß eine neue schwere Schlacht heranzog, und die Bevölkerung begab sich nach den höher gelegenen Stadtteilen, um nach

Islands künftige Stellung.

Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen Island und Dänemark, welche Islands künftige staatsrechtliche Stellung festlegen sollen. Die Auseinandersetzung Dänemarks mit seinem wichtigsten Außenbesitz ist auch von internationaler Bedeutung, da England und Amerika sich seit langem um ein engeres Verhältnis zu Island bemühen, das eine bedeutende Station auf der nordeuropäischen Route England-Archangel (Murmanküste) werden könnte. Im allgemeinen sind die Isländer geneigt, ihre geschichtliche Zusammengehörigkeit mit den skandinavischen Völkern aufrechtzuerhalten, wenn ihnen Dänemark ein genügendes Maß von Selbstbestimmungsrecht gewährt. Eine starke Strömung in Island geht sogar dahin, die besonderen Beziehungen zu Dänemark zu lösen und dafür als selbständiges Glied in den skandinavischen Vierstaatenbund einzutreten.

Die isländische Sozialdemokratie hat am 4. Juli in einer Resolution die Forderung der Selbstbestimmung für Island ausgesprochen. Die isländische Sozialdemokratie hofft und wünscht, daß die Streitigkeiten zwischen Island und Dänemark durch beiderseitiges Einverständnis beendet werden. Als Grundlage für ein derartiges Übereinkommen stellt sie folgende Forderungen auf:

1. Island erhält eine eigene Handelsflagge.
2. Island und Dänemark schließen wie zwei souveräne Staaten einen freien Bund, in dem gleichzeitig bestimmt wird, nach welchem Verfahren die Bedingungen der Union geändert werden können. Grundbedingung der Union für die Arbeiter ist die Einführung eines gemeinsamen Heimatrechts.
3. Dänemark behält die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten für Island, doch wird dem auswärtigen Amt ein isländischer Berater zugeteilt. Die skandinavischen Länder sollten zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen während des Krieges und nach ihm einen engen Bund schließen, der zur Bildung der vereinigten Staaten von Europa beitragen könnte.

Die Ausländer und Buchhändler sind aus dem isländischen Arbeiterbund ausgetreten, weil er diese Entscheidung dem König überlassen hat, ohne vorher die Zustimmung der einzelnen Gewerkschaften eingeholt. Ueber den Stand der Verhandlungen wird berichtet, daß die dänischen Unterhändler sich besonders gegen das gemeinsame Heimatrecht sträuben.

Berkehrte Welt.

Die die Londoner „Times“ berichtet, hat der belgische Sozialist und Gelehrte Jules Desprez in Vorbereitung einer Reise nach Japan unternommen, um dort die öffentliche Meinung für eine militärische Intervention in Sibirien zu gewinnen. Das Blatt schreibt:

In einer von der Zeitung „Sozjal“ Schindler“ herausgegebenen öffentlichen Versammlung ergriff Desprez das Wort und machte einen kurzen Vortrag auf seine Pläne, dann seine Erklärung, daß die skandinavischen Elemente in Japan beizubringen seien, durch eine japanische Intervention gerechtfertigt zu werden. Er erzählte, daß eine Abordnung der bestehenden Klassen dem japanischen Generalkonsul Sodo die russische Lage auseinandersetzen und ihm erklären, daß, wenn eine japanische Armee Wladschikow besetzt, die wohlhabenden Klassen in Russland sich überall erheben und die Sowjets absetzen werden. Sollte diesem Wunsch nicht entsprochen werden, dann würden sie Deutschland ersuchen, die Sowjets zu unterdrücken. In diesem Falle würde Russland allerdings zur Ehre einer deutschen Kolonie herabstufen.

Der sozialistische Abgeordnete Desprez stellte sich also in den Dienst der bestehenden Klassen Englands, um die Japaner gegen die sozialistischen Sowjets anzuknüpfen. So heißt er eine berkehrte Welt!

Die Pariser letzten nämlich am Sonntagabend noch in der gehobenen Stimmung des Nationalfestes, des 14. Juli, des Gedenktages der Ersparnung der Bastille im Jahre 1789, die das Signal zum Ausbruch der großen Revolution gab. Die Feier hatte Anlaß zu einer glänzenden Parade von Truppen aller verbündeten Armeen Anlaß gegeben, als um Mitternacht plötzlich von Osten her ein dumpfes, immer stärker werdendes Rollen hörbar wurde und der Himmel in beständigem Feuer ausleuchtete. Man verstand schnell, daß eine neue schwere Schlacht heranzog, und die Bevölkerung begab sich nach den höher gelegenen Stadtteilen, um nach

Kriegslöhne in der Metallindustrie.

Unsere wirtschaftlichen Verhältnisse haben durch die Kriegsvorfälle eine einseitige Umwälzung erfahren. Unter den einzelnen Erwerbszweigen ragt hier besonders die Metallindustrie hervor. Interessantes statistisches Material über die Veränderungen liefern die Berichte der Berufsgenossenschaften, die besonders die finanziell organisierte Unfallversicherung durchzuführen.

Nachdem wir die Berichte der acht großen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaften zur Hand, die momentlich die gesamte deutsche Eisenerzeugungsindustrie umfassen, so ergibt sich folgendes Bild der Entwicklung:

Jahr	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Gesamtwert der gefertigten Waren	Zahl einer Vollbeschäftigten
1906	1.120.439	1.557 Mill. Mark	1.201
1910	1.228.871	1.555	1.265
1913	1.459.091	2.082	1.413
1914	1.257.878	1.795	1.404
1915	1.179.562	1.940	1.560
1916	1.384.024	2.382	1.747
1917	1.701.000	3.724	2.068

Man sieht, daß die Zahl der Arbeiter in der Metallindustrie in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Die Zahl der Arbeiter ist im Jahre 1917 auf 1.701.000 gestiegen, was eine Zunahme von etwa 50% gegenüber dem Jahre 1906 darstellt. Dies zeigt die enorme Ausdehnung der Metallindustrie während des Krieges.

Zu erwähnen ist auch, daß die Produktion von Eisen und Stahl in Deutschland im Jahre 1917 auf 3.724 Millionen Mark anwuchs, was eine enorme Steigerung gegenüber dem Jahre 1906 darstellt.

Notizen.

Neue U-Boots-Erfolge. Deutsche U-Boote versenkten, wie erzählt, mitgeteilt wird, im Eyseregebiet, um England 21.000 Br.-Metz. —

Eine U-Boot-Falle. In eine sehr gefährliche Lage geriet vor einiger Zeit ein deutsches U-Boot im Ägäischen Meer. Es suchte eines Nachmittags gegen 4 Uhr einen kleinen Segler, der einen dänischen holländischen Eindruck machte. Dennoch ging das U-Boot vorsichtig mit der Absicht heran, ihn durch Sprengpatronen zu versenken, denn einige Granaten schienen ihm nicht wert zu sein. Als nächster Höhe forderte ein Bistolenknall die Leute zum Verlassen des Bootes auf. Der Segler drehte daraufhin in den Wind und die Mannschaft mußte sich offensichtlich um das Aussehen des Rettungsbootes. Plötzlich fiel das vermeintliche Rettungsboot in sich zusammen und entließ sich als eine Kugel, hinter der ein Schallfeuer erglänzte zu dem Vorfahrer hin. Das wenige Sekunden darauf den ersten Schuß abgab. Die Leute der U-Boot-Falle hatten also das Aussehen des Bootes nur wahrgenommen, währenddessen aber ihr Geschick klargemacht. Die Rettung des U-Bootes hing von Sekunden ab. Dank dem hervorragenden Zusammenwirken von Boot- und Maschinenleitung gelang es, das U-Boot in kürzester Zeit unter Wasser in sichere Tiefe zu bringen.

Das Selbstbestimmungsrecht Polens. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschudjerski hat dem vom Großen Rat nach empfangenen Vertreter des polnischen Staatsrats Sedwig ein Schreiben zugesandt, in dem es u. a. wörtlich heißt: „Das Kommissariat bemerkt, daß der Dreyer Friedensvertrag den polnischen Volkswillen das Selbstbestimmungsrecht nicht gegeben hat. Russland ist gezwungen worden, die Forderung der Abtrennung Polens von Russland hinzunehmen und kann auf keinen Fall den bestehenden sogenannten polnischen Staat als den Ausdruck des Volkswillens anerkennen, nur dann, weil das revolutionäre Russland dem polnischen Volk das Selbstbestimmungsrecht antrifft.“

Die Wandlung der baltischen Barone.

Die baltischen und landesthümlichen Barone und Ritter, die bis vor kurzem die ergebensten Diener des alljählichen Zaren gewesen sind und mit den „skandinavischen“ Soldaten mitgekämpft, wenn es galt, den russischen Herrschenden in die Höhe zu bringen, sind nun plötzlich deutschnational geworden. Sie haben nun für die Angelegenheiten an das „große deutsche Vaterland“.

Diese Wandlung hat sich bereits vollzogen, weil von Deutschland ihre besten Güter und großer Gewinn gemacht werden — nämlich ihre Einkünfte. Denn das der Fall war, von nun an diese Güter gehört, daß die baltischen Barone über das Reich von internationalen Beziehungen hinaus auf die deutsche Seite gewandt liegen.

Hat es ja eine Zeit, aber baltische Heeresangehörigen gegeben, die gegen die polnische Revolution im Ausland bei allen Umständen mit dem Zaren und bei allen Schwierigkeiten gegen eine revolutionäre Bewegung gekämpft haben, daß nun vor allem das Interesse der polnischen Nation am Zaren liegt, hat niemand der westlichen Welt über das Reich von internationalen Beziehungen hinaus auf die deutsche Seite gewandt liegen.

Man sieht, daß die baltischen Barone und Ritter nunmehr ganz und gar die Interessen des deutschen Reiches und nicht mehr die des russischen Zaren verfolgen.

Ab Freitag mit bekannten Filmkünstlern

Viggo Larsen
in
Ein Glücksjunge
Suffspiel in 3 Akten

Lotte Neumann
Max Ruhbeck
Karl Beckersachs
in
Der schwarze Pierrot
Suffspiel in 4 Akten

Stuart Webbs
in
Die Geisterjagd
21. Abenteuer des berühmten Detektivs
Stuart Webbs:
Ernst Reicher

Mstr. Wu
Großes chinesisches Schauspiel in 5 Akten
In den Hauptrollen
Direktor
Karl Meinhard
Manja Tzatschewa

Albert Bassermann
in
Herr und Diener
Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten
Albert Bassermann
als
Professor Spanjaau
und
Georg Lindemann

Leontine Kubberg
in
Die Welt nur eine Stimmung
Ein Drama der Liebe
1 Vorspiel und 5 Akte

In der Klemme
oder
Die vermietete Villa
Suffspiel in 3 Akten
In der Hauptrolle
Pepi Glöckner

Thea Steinhilber
in
Die Förster-Loni
Drama in 4 Akten

Lia Ley
in
Die schwarze Gefahr
Suffspiel in 2 Akten

Kriegsbericht-erstattung
das Strafe von allen Fronten

Der **geheimnisvolle Koffer**
militärische Aufnahme

Regime: Wechseltags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Lehrfräulein

für Schreibwaren-Großhandlung wird zum 1. August oder früher gegen monatliche Vergütung gesucht. Offerten unter L 1902 an die Expedition dieses Blattes. 1902

Arbeiterinnen

Sortiererinnen und Maschinenstopferinnen für dauernde Arbeit stellt jederzeit ein 1823
Sackbetrieb d. Kriegshadern A.-G. Albert Otto Klau
Helmstedter Straße 33/34.

Sädefortierinnen - Sackstopferinnen

Sacknäherinnen - Arbeiterinnen werden gesucht 1784
Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G., Sudenburg
St. Michael-Straße 21a und Schillstraße 1.

Arbeiterinnen

stellt sofort ein 5021
Wilhelm Fischer, Maschinenfabrik
Magdeburg-Wilhelmstadt.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele
abends 7 1/2 Uhr
Samstags 7 Uhr
und abends 4 Uhr
Zirkus Wunderritt
abends 7 Uhr
Varieté-Programm
Tanzgruppen
Das Paini
abends 7 Uhr
abends 7 Uhr
abends 7 Uhr
abends 7 Uhr

Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Eintragungsschein mit beschränkter Haftpflicht.
Bei der am 17. Juli 1918 vorgenommenen Auflösung von Anteils-Schuldverschreibungen sind ausgesetzt worden:
I. Von der 4proz. Anteils-Anleihe vom Jahre 1898
zu 500 Mark
Reihe I Nr. 29 41 79 82 98
Reihe II Nr. 11 27 28 29 33
Reihe III Nr. 25 41 72 75 77
zu 100 Mark
Reihe I Nr. 6 11 34 73 84
Reihe II Nr. 7 30 31 44 53
Reihe III Nr. 28 30 37 78 79
Reihe IV Nr. 43 45 68 84 99
II. Von der 4 1/2proz. Anteils-Anleihe vom Jahre 1902
Nr. 2 3 4 13 16 47 51 79 81 83
84 90 107 120 211 249 333 355 364 370
Diese ausgelassenen Schuldverschreibungen werden den Besitzern zum 1. Januar 1919 mit der Rückgabe gefündigt, daß von diesem Zeitpunkt an die Forderung aufhört und der Betrag einseitig der Forderungsumme Kapital übergeben wird. Die Einlösung der ausgelassenen Schuldverschreibungen erfolgt gegen deren Rückgabe zum 2. Januar 1919 ab an nächst kommende, folgende Bank Nr. 31. 291

Deutscher Transportarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —
Sonabend den 20. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, findet im Restaurant Diamantbräu, Berliner Str. 14, die **vierteljährliche Versammlung** für Magdeburg und Sorote statt.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1918.
2. Bericht der Revisoren.
3. Bericht der Parteibehörden.
4. Sonstige Verbandssangelegenheiten.
Da besonders unter Punkt 4 wichtige Fragen besprochen werden sollen (Erklärung einiger Punkte des Verbandsstatuts), ist guter Besuch dieser Versammlung dringend erwünscht. Die Kollegen, Funktionäre und Vertretungsleute sind aus diesem Grunde ganz besonders eingeladen. 1748
Die Ortsverwaltung.
— Die Mitglieder sind mitzubringen. —

Arbeitsmarkt

THEATER
Freitag 7 Uhr:
Don 7 Uhr:
Rosen.
Samstag 7 Uhr:
Suffspiel:
Logo Nr. 7.
Sonntag 7 1/2 und 7 Uhr:
Logo Nr. 7.

Der Verband.
F. Hoffmann, Richard F. Präfer.

Einlegerinnen
für Schneid- und Nähmaschinen suchen 5069
L. Sperling & Co., Gr. Diesdorfer Straße 185.

Mein Friseurgeschäft
ist wieder geöffnet.
Fritz Stützer, Schmidtstr. 31

Aschersleben.
Einen Kolporteur für unsere Zeitung
möglichst 1. August gesucht. In welcher bei R. Greiner,
Verlag der „Volksstimme“.

Victoria-Theater
Freitag 7 1/2 Uhr
Don 7 1/2 Uhr
Der Schwanenritter

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25
Schillers Weinhandlung, Gr. Markt 11.

Erdarbeiter
P. Müller, Schützenstraße 22.

Stephanstollen
Freitag abends 7 Uhr
Samstag 7 1/2 Uhr
Erstklassige
Varieté-
Vorstellung!

Freie Volkstheater Magdeburg
Am Sonnabend den 20. Juli 1918 in der
„Dresdener Bühne“, Grünstraße Nr. 1
(Gastspiel der Theater 1 und 2)
Lustspiel-Abend
Der Aufführung gelangt:
Das Venturants-Wunder
Suffspiel in 3 Akten mit 20 Rollen
Das nicht wegen Erfolg nicht Der Vorstand

1 Kutsher, 1 Arbeiter
Kaufmanns-Fabrik Max Schubath & Co.
Große Diesdorfer Straße 49.

Erdarbeiter
Baubureau am „Kaisergarten“
B. Seif & Co. L.G.

Gewonnene Herzen
Suffspiel mit 20 Rollen
in 3 Akten von Hugo Wildt

Lichtspiele Farmersleben
Schauspiel: Willy Mann.

Böttcher
Einlegerinnen-Mittelstand

Der Giftbecher
Suffspiel mit 20 Rollen
in 3 Akten von Hugo Wildt

Die Kunst zu heiraten
Ein Suffspiel in 3 Akten. — In der Hauptrolle
Viggo Larsen.
Suffspiel mit 20 Rollen
in 3 Akten von Hugo Wildt

Arbeiter
Suffspiel mit 20 Rollen
in 3 Akten von Hugo Wildt

Arbeiter
Suffspiel mit 20 Rollen
in 3 Akten von Hugo Wildt

Näherinnen für saubere Hand- und Maschinenarbeit gesucht.
Hermann Förster, St. Michael-Straße 21a. 1789

Automobil-Monteur und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 1784
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Schlosser, Arbeiter, Stellmacher
für Autoreparaturen gesucht. 5058
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Maurer, Bau- und Erdarbeiter
gesucht für Werkstätten, Gaslav Stieger, Agnesstr. 11/12.
Wilhelmstadt u. Prenzlau.

Selbständig arbeitende Elektromonteur
für sofort gesucht. 1885
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Installationsbureau Magdeburg, Kaiserstraße 65.

gewissenhaften Kutsher
Derseibe muß guter Pferdebesitzer in jeder Beziehung sein, andre Bedingungen sind gleichgültig. 1760
Sudenburg-Maschinenfabrik und Metallwerke
Königsplatz, zu Magdeburg, Halberstädter Str. 106.

Euchtige Akfordarbeiter, Sackträger (auch Urlauber)
stellt ein 1002
Paul Siebert, Magdeburg,
Altes Fischersufer 32/33.

Arbeiter werden gesucht
Sackbetrieb der Kriegshadern-A.-G.
Magdeburg, St. Michael-Straße 21a und Schillstraße 1. 1788

Automaten-Einrichter Schlosser und Arbeiterinnen
für langjährige Betriebsarbeiten stellt für Doppelposten sofort ein 5063
Wilhelm Fischer
Maschinenfabrik, Magdeburg-BS.